

Antonia Meiners: 100 Jahre KaDeWe, Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 167, zahlreiche Abb. (schwarz-weiß und farbig), Berlin 2007, ISBN 978-3-89479-386-9. Preis 24,90 €

„Ein Kaufhaus der Extraklasse“, so der Regierende Bürgermeister von Berlin in seinem Vorwort, wird 100 Jahre alt, Anlass genug auf die wechselvolle Geschichte des Kaufhauses zurückzuschauen, das sich bis heute dem Luxus verschrieben hat, nicht nur in der legendären Lebensmittelabteilung.

Der vorliegende Band besticht nicht nur durch die Fülle historischer Aufnahmen zur Kaufhausgeschichte, vornehmlich aus dem Jubiläumsbuch des KaDeWe von 1932, sondern auch durch eingestreute historische Texte, die sich durch Schriftgrad und Schriftfarbe vom Fließtext abheben und die sonst üblichen grau unterlegten Themenkästen ersetzen.

Besonders lesenswert ist bereits die Einleitung, die sich mit der Entwicklung des Waren- bzw. Kaufhauses in Frankreich, England – der Heimat der Universalkaufhäuser, den USA – Land der Warenwolkenkratzer - und Deutschland beschäftigt.

Im März 1907 begann der Aufstieg des Kaufhaus des Westens. Die Kaufhausarchitektur aus Muschelkalkstein – auf den Stuttgarter Architekten Johann Emil Schaudt zurückgehend – wurde von Chronisten und Kritikern gelobt. Der Preis für den Bau erreichte die für damalige Verhältnisse gigantische Summe von 20 Millionen Mark. 24000 qm Verkaufsfläche standen zur Verfügung. Modernität und Gediegenheit waren die Begriffe, die für das KaDeWe zutraten und wohl immer noch zutreffen. Auch der preußische Monarch pflegte in diesem Kaufhaus einzukaufen, gab in zwei Tagen schon mal 250000 Mark aus.

Dank des Beitrages „Russische Dichter über das KaDeWe“ erfährt man von der Anziehungskraft des Kaufhauses auf die nach Berlin emigrierten Russen, die sich vornehmlich in Charlottenburg – spöttisch Charlottengrad genannt – niedergelassen hatten. Behandelt werden die Jahre 1927 bis 1932, als dem Kaufhaus eine Schönheitskur verpasst wurde, aber auch die Geschichte der Schaufenstergestaltung, die einer theatralischen Aufführung glich. Die dunklen Zeiten zwischen 1933 bis 1949 sind aus der Kaufhauschronik nicht ausgespart. Parolen wie „Deutsche, wehrt euch, kauft nicht bei Juden!“ standen am Anfang, Enteignung, Deportation, Zwangsemigration und Massenvernichtung folgten. Enteignet wurde das KaDeWe bereits vor der formalen Legitimierung durch ein Gesetz von 1939. Die Hertie GmbH übernahm das Haus, an deren Spitze Georg Karg stand.

Wie das Tausendjährige Reich endete, ist bekannt: „Der Kurfürstendamm ist eine bessere Dorfstraße. Die Fassaden stehen noch. Die Menschen kriechen von irgendwo aus dem Schutt heraus. ...“, so schreibt Gottfried Bermann Fischer 1947. Doch nur wenige Jahre später entstand das Kaufhaus des Westens wie Phoenix aus der Asche.. Es wurde zum „Schaufenster des Westens“, wurde ausgebaut, umgebaut und erweitert, so dass heute auf 60000 qm 380 000 Artikel feilgeboten werden. 7000 qm groß ist allein die Feinkostabteilung im sechsten Stock. Und wer weiß, was die nächsten 100 Jahre dem Jubilar KaDeWe bescheren. © fdp